



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

τάδ' ὥς ἐρωτῶν σ') εἰς ἄπιστ' ἀφικόμεν. cf. v. 760. non puto enim verba εἰς ἄπιστ' ἀφικέσθαι aliud continere, quam stuporis significationem excitati rerum incredibilium commemoratione. Beide Vorschläge sind gewaltsam, die Beziehung auf B. 760 (ποῦ δ' ἐστ' ἐκείνη; κατθανοῦς ἤκει πάλιν; fragt Drest, wie er aus der Schwester Mund zuerst ihren Namen vernimmt) ist unklar, εἰς ἄπιστα ἀφικέσθαι kann die angenommene Bedeutung nicht haben, das part. praes. ἐρωτῶν scheint unstatthaft und bei alle dem wird denn doch auch noch kein besonders ansprechender Gedanke gewonnen. Am einfachsten entledigte sich Dindorf des Verſes dadurch, daß er ihn als unächt betrachtete. Mir scheint das Verderbniß durch leichte Aenderung in folgender Weise entfernt zu werden:

οὐδέν· πέραινε δ'· ἐξέβην γὰρ ἄλλοσε.

τάχ' οὖν ἐρῶ, τῶνδ' εἰ τὰ πίστ' ἀφίξομαι.

d. h. „gleich werde ich es sagen (scil. τί τοὺς Θεοὺς ἀνακαλῶ), wenn ich zu der Ueberzeugung von dem (was du da sprichst) gelangen werde.“ Zu beachten ist, daß Drest voll Aufregung in abgebrochenen Sätzen spricht.

Münstereifel.

J. M. Stahl.

### Zu Plautus Miles gloriosus\*).

B. 774 lautet mit dem nächst vorhergehenden in Ritschls und meiner Ausgabe: PΛ. 'Accipe a me rúsum rationém doli, | Quam

\*) 'Die Alten haben ihren Komödien selten andere, als nichtsbedeutende Titel gegeben. Ich kenne kaum drey oder viere, die den Hauptcharakter anzeigten, oder etwas von der Intrigue verriethen. Hierunter gehört des Plautus Miles gloriosus. Wie kommt es, daß man noch nicht angemerkt, daß dieser Titel dem Plautus nur zur Hälfte gehören kann? Plautus nannte sein Stück blos Gloriosus; so wie er ein anderes Truculentus überschrieb. Miles muß der Zusatz eines Grammatikers seyn. Es ist wahr, der Prahler, den Plautus schildert, ist ein Soldat; aber seine Prahlereien beziehen sich nicht blos auf seinen Stand, und seine kriegerische Thaten. Er ist in dem Punkte der Liebe eben so großsprecherisch; er rühmt sich nicht allein der tapfersten, sondern auch der schönsten und lebenswürdigsten Mann zu seyn. Beides kann in dem Worte Gloriosus liegen; aber sobald man Miles hinzusetzt, wird das gloriosus nur auf das erstere eingeschränkt. Vielleicht hat den Grammatiker, der diesen Zusatz machte, eine Stelle des Cicero [de officiis I 38, 137 deforme etiam est de se ipsum praedicare falsa praesertim et cum irrisione audientium imitari militem gloriosum; indessen kommt die Verbindung miles gloriosus schon vor Cicero, bei Terentius im Prolog des Eunuchus B. 31 und 38 vor] verführt; aber hier hätte ihm Plautus selbst, mehr als Cicero gelten sollen. Plautus selbst sagt:

ALAZON Graece huic nomen est Comoediae

Id nos latine GLORIOSUM dicimus —

und in der Stelle des Cicero ist es noch gar nicht ausgemacht, daß eben das

institutui. PE. Tibi pérpurgatis óperam dabimus aúribus, während in den Handschriften steht: PE. perpurgatis ambo damus tibi operam auribus. Bergk in seiner inhaltreichen Abhandlung de Plautinis fabulis emendandis (vor dem Hallschen Wintercatalog 1858/59) S. XIII glaubt den Vers weniger kühn in folgender Fassung herzustellen: Quam institivi. PE. Pérpurgatis dāmus tibi ambo operam aúribus, und was die zweite Hälfte betrifft, so hat Bergk mit der leichten Umstellung weniger Worte ohne Zweifel viel wahrscheinlicher das richtige getroffen als Ritschl, der auch umgestellt

Stück des Plautus gemeinet sey. Der Charakter eines großsprecherischen Soldaten kam in mehreren Stücken vor. Cicero kann eben sowohl auf den Thrafo des Terenz gezielet haben.' G. E. Lessing Hamburgische Dramaturgie 1r Bd. 21s Stück vom 10. Julius 1767 (sämmliche Schriften VII S. 90 f. - M.).

Es ist wohl nicht unzeitgemäß, an diesen vor mehr als 92 Jahren geschriebenen Ausdruck zu erinnern, um so mehr als ich ihn von denen, die in neuerer Zeit über Plautus und speciell die Titel der Plautinischen Komödien geschrieben haben, nirgends berücksichtigt finde. Ritschl stellt Parerga I S. 132 bei Besprechung des Parasitus piger von Plautus diesem 'Titel mit einem Doppelpredicat' (der übrigens vom Dichter gewählt war nur zum Unterschied von dem Parasitus medicus) den Miles gloriosus als 'das einzige bei Plautus sonst noch vorkommende Beispiel dieser Art' zur Seite, mit der Rechtfertigung jedoch, daß der miles gloriosus 'ein bestimmter Begriff für einen häufigen Charakter des damaligen (d. h. nachalexandrischen) Lebens und eine stehende Rolle der Komödie geworden' sei. In der Vorrede zum Stichus S. XVIII hält Ritschl sogar den V. 87 Id nos Latine gloriosum dicimus für interpoliert und nimmt an dessen Stelle zwei Verse etwa folgenden Inhalts als ausgefallen an: Ei Militi esse glorioso fabulae | Nomen poeta voluit vorsae barbare, obwohl er früher selbst (Parerga I S. 203) ausdrücklich anerkannt hatte, daß 'mit dem Id nos Latine gloriosum dicimus entschieden die Hindeutung auf den Namen des Stückes, mit nichten bloß eine Uebersetzung des appellativen Prädicats beachtlich' sei. Ich bekenne von der Richtigkeit der jüngern Ansicht meines Freundes nicht überzeugt zu sein und halte es mit Lessing, um so mehr da außer dem Truculentus noch andere Titel von Palliaten und Togaten uns erhalten sind, die aus einem bloßen Adjectivum (oder Participium) bestehen, wie der Addictus des Plautus, der Asotus des Cæcilius, der Caecus des Plautus und Titinius, der Proiectus des Nævius, der Prodigus und Temerarius des Afranius u. a. Allerdings in sehr alte Zeit muß die Umwandlung des Gloriosus in einen Miles gloriosus hinaufreichen, da schon der Verfasser der altöstrichischen Argumente, ferner Gellius und sämmtliche Grammatiker das Stück nur unter dem letztern Titel kennen, auch derjenige, von dem die alphabetische Reihenfolge der uns erhaltenen Komödien her stammt, der kein anderer ist als Varro. Aber sollte in dem mehr als hundertjährigen Zeitraum, der zwischen dem Tode des Dichters und der schriftstellerischen Thätigkeit Varros verfloß, die Erweiterung des Titels Gloriosus zu einem Miles gloriosus unmöglich gewesen sein?

und ambo gestrichen und das Präsens *damus* in das Futurum *dabimus* verwandelt hat, welch letztere Aenderung nach dem Plautinischen Sprachgebrauch wohl zulässig, aber nicht nothwendig ist, vgl. Trin. 897 *dabo operam tibi* mit Vaccch. 994 *aurium operam tibi dico*. Gegen Bergk's Herstellungsversuch der ersten Hälfte des Verses dagegen habe ich entschiedene Bedenken, hauptsächlich wegen der Form *institivi*. Ob über diese vermeintliche Nebenform von *institui* schon irgendwo im Zusammenhange mit ähnlichen Perfectbildungen gehandelt worden ist, weiß ich nicht; was sich mir bei einigem — übrigens durchaus nicht erschöpfendem — Nachsuchen ergeben hat, ist Folgendes:

1) Die erwähnte Form *institivi* findet sich a) in Ritschl's Texte des Plautus Most. 96 in dem bakcheischen Tetrameter *Argumētaque in pectus multa institivi*; b) in Bothe's drei Ausgaben des Plautus Epid. III 2, 27 in dem iambischen Septenar *Mihi adēmpsit Orcus* : *Nūnc ego hanc astūtiam institivi*. 2) Ein analoges Perfectum *potivi* statt *potui* in Ritschl's Ausgabe der Mostellaria B. 792 in dem bakcheischen Tetrameter *Ego hic esse et illi simitu hau potivi*. 3) endlich hat Pareus auf Camerarius' Vorschlag ein *habivi* statt *habui* in den Text gesetzt Afin. III 3, 32 (622) in dem iambischen Septenar *Equidem hērcle nullum pērdidi, ideo quia nullum umquam habivi*.

Natürlich fallen diese drei Formen *institivi potivi habivi* alle unter denselben Gesichtspunkt der Betrachtung, und es kann wohl kein Zweifel sein, daß diejenigen, welche dieselben in den Plautinischen Text eingeführt haben, dazu veranlaßt worden sind durch die Analogie von *posivi* = *posui*, *sapivi* = *sapui*, *salivi* = *salui*, *vacivus* = *vacuus*. Aber sollte nicht diese Analogie eine trügerische sein? Das zuletzt genannte Adjectivum, als dessen Aehnlichkeit eine rein äußerliche ist, lassen wir hier ganz aus dem Spiele. Die drei Verba *pono sapio salio* nun gehören zu denen die das sogenannte zusammengesetzte Perfectum bilden (s. G. Curtius Bildung der Tempora und Modi S. 295 ff.), d. h. die zur Bildung ihres Perfectums an den Stamm das Hülfzverbum *fui* anhängen, also *pōno*, entstanden aus *pōsino*, Perf. *posinfui* = *posifui* = *posivi*, und zwar war dieses Perfectum, wie die erschöpfende Untersuchung von Ritschl Monum. epigr. tria S. 5 ff.

lehrt, in den Komödien des Plautus und Terentius noch allein im Gebrauch, indem die durch Contraction entstandene später gewöhnliche Form *posui* (zuerst bei Ennius) dem Versbedürfnisse der hexametrischen Dichter ihren Ursprung verdankte. In derselben Weise bilden *salio* und *sapio*, ersteres als vollständig der *i*-Conjugation angehörig, letzteres als den Uebergang dazu bildend, ihre Perfecta eigentlich *salifui* *sapifui*, woraus durch Contraction theils *salivi* *sapivi*, theils *salui* *sapui* werden konnte; die Sprache hat bei diesen Verben beide Formen neben einander im Gebrauch erhalten (s. Struve lat. Declination und Conjugation S. 196. 294 f. Haase zu Reifigs Vorlesungen Ann. 295<sup>b</sup>), während sie bei andern die eine der beiden möglichen gänzlich verworfen hat. Wie verhalten sich nun dagegen *institivi potivi habivi*? Am ersten wäre davon noch erträglich *potivi* = *potui*. Denn von *potis sum possum* ist das Perfectum vollständig *potis fui potifui*, was nach der eben besprochenen Analogie wohl hätte zu *potivi* werden können; aber ohne zwingendere Indicien als die (wie sich später herausstellen wird, anderweitig zu hebende) Versnoth an einer einzigen Stelle würde diese Form doch nicht anzuerkennen sein. Für durchaus unmöglich aber halte ich *habivi*. 'Wir dürfen', sagt Curtius a. a. O. S. 299, 'der Analogie nach auch für die meisten Stämme auf *e* in früherer Zeit eine Perfectform auf *evi* mutmaßen und es lassen sich noch deutliche Spuren eines solchen früheren Zustandes wahrnehmen, wo wie *amavi* *audivi* *novi* auch *havevi* die herrschende Form war'; aber dieser frühere Zustand lag der Zeit der litterarischen Ausbildung der lateinischen Sprache weit voraus, und ein *habivi* vollends läßt sich durch nichts rechtfertigen. Was endlich *institivi* betrifft, so müßte, wäre diese Form möglich, auch ein *stativi* = *statui* möglich sein; daß aber eine solche Form ein Unding ist, davon überzeugt jeden die klare Darstellung der Perfectbildung der *u*-Stämme bei Curtius a. a. O. S. 217 f. Nicht unmöglich — so könnte es manchem auf den ersten Blick erscheinen — wäre ein *statui* im Perfectum nach Analogie des Plautinischen *fuit* (außer andern Stellen namentlich Rud. IV 4, 61 [1105] nach dem Zeugniß des Sijenna, s. Ritschls Parerga I S. 379), des Ennianischen *adnuit* (Ann. 136 B., überliefert durch Priscian X S. 832 P.) und *fuimus*

(Ann. 440), der durch Varro's Zeugniß (de lingua Lat. IX 104 M.) sichergestellten Perfecta pluit luit u. a., und wäre diese Messung gerechtfertigt, so bedürfte es ja an den drei obigen Stellen, wo man ein institivi beliebt hat (Glor. 774. Most. 96. Epid. III 2, 27), nicht der Aenderung eines Buchstaben an der Ueberlieferung institui. Aber der Schein trügt: alle überlieferten Beispiele, in denen das u des Stammes, um das Perfectum zu bilden, verlängert ist, beschränken sich auf einsilbige Stämme (auch das von Priscian a. D. neben annui und erui ohne Beleg noch angeführte argui widerspricht dem nicht, da arguo ein Compositum ist aus ar=ad und gruo, s. Döderleins lat. Synon. II S. 161 f.), und ein institui ist demnach ebenso unmöglich wie z. B. ein tribui metui minui.

Sehen wir jetzt zu, wie die Ueberlieferung an den oben angeführten vier Stellen sich zu jenen a priori als höchst zweifelhaft oder gänzlich unstatthaft erkannten Perfectformen potivi habivi institivi verhält. An keiner ist die Form auf -ivi handschriftlich beglaubigt, sondern an allen erst durch Conjectur in den Text gekommen, zum Theil noch dazu sehr unnöthig, wie in Nr. 3, wo an der Ueberlieferung nichts zu ändern, sondern mit Annahme des gesetzmäßigen Hiatus in der Mitte der Vers zu messen ist: Equidem hercle nullum perdididi, ideó quia nullum umquam habui. In Nr. 2 ist potivi schon durch Ritschl selbst zurückgenommen worden in dem Anthologiae Latinae corollarium epigraphicum (vor dem Bonner Sommercatalog 1853) S. XII, wo der Vers mit Beseitigung der 'forma dubitationis plenissima potivi' und Einführung einer inschriftlich mehrfach beglaubigten Nebenform von simitu unzweifelhaft richtig so hergestellt wird: Ego hic esse et illi simitur hau potui. Auch für Nr. 1 a und b bedarf es keiner gewaltsamen Mittel, um das überlieferte institui sicher zu stellen. In 1 b vermuthete F. Jacob am Schluß des Verses den Ausfall eines Epitheton zu astutiam, etwa altam; ich glaube einfacher helfen zu können durch die Umstellung astutiam hanc, so daß der Vers, wiederum mit Hiatus in der Mitte, also lautet: Mihi adempsit Orcus :: Nunc ego astutiam hanc institui. Nr. 1 a endlich, wo institivi auf einer von G. Hermann und Ritschl adoptirten Conjectur von Reiz beruht, wird mit dem vorhergehenden Verse so

herzustellen sein: *Recórdatus sūm* multum et diu cogitavi | *Argúmenta*que in pectus *meūm* multa institui; vgl. Trin. 223 *Multas res* simitu in meo corde vorso, ebd. 257 *haec ego* quom ago cum meo animo und unzählige andere Stellen.

Es leidet demnach keinen Zweifel daß in dem Verse des Gloriosus, von welchem wir ausgegangen sind, Vergts institivi zu verwerfen ist. Man braucht sich nur der von Ritschl vor dem Bonner Winterkatalog 1854/55 S. V ff. mit gewohnter Umsicht nachgewiesenen Spracherscheinung (vgl. auch O. Ribbeck in meinen Jahrb. für class. Philol. 1858 S. 182) zu erinnern, daß in der Plautinischen Sprache neben iurgo und purgo sammt ihren Compositis die dreißilbigen Formen iurigo und purigo noch gleichberechtigt bestanden haben, um folgende Herstellung des Verses nicht unwahrscheinlich zu finden: *Quam institui :: Perpúrigatis dāmus tibi ambo operam aúribus.* Aber vollständig geheilt ist der Vers damit doch noch nicht. Wer hat denn je gesagt *instituere rationem doli*? — *instituere dolum* verstehe ich, wie Plautus selbst sagt *instituere astutiam* in der oben behandelten Stelle des Epidicus und Glor. 237; aber *rationem instituere* kann ich nicht für lateinisch halten. Ist also *quem* (nemlich *dolum*) *institui* im Anfang des Verses zu schreiben? Nein, auch das nicht, sondern vergleicht man Stichus 430 *sic hanc rationem institi* und Cäsar B. G. III 14, 3 *quid agerent aut quam rationem pugnae insisterent*, so wird man nicht anstehen die ganze Stelle so zu emendieren:

PA. 'Accipe a me rúsum rationém doli  
Quam ínstiti. PE. *Perpúrigatis dāmus tibi ambo operam aúribus.*

Frankfurt am Main.

Alfred Fleckeisen.

---

### Zu Popiscus.

Im Soldatenlied bei Popiscus Mur. 6 ist statt des sprachlich nicht zu rechtfertigenden, für die wilde *Soldatesca* gar zu frommen